Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Pauß in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 280. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 16. Oktober 1903.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **32. Jahrgang.**

Offener Brief
an
Herrn Professor Dr. Ladenburg-Breslau.

Von Prof. Dr. Udeis.

16. Doch liegt es fern, die poetischen Schönheiten und den hohen moralischen und ethischen Wert einzelner Teile der Bibel nur im geringsten anzutasten.

Hier passiert Ihnen nun ein allerliebster logischer oder unlogischer Lapsus: Sie nennen das Alte Testament ein Werk unwissender Menschen und in demselben Atemzuge „liegt es Ihnen fern, die poetischen Schönheiten und den hohen moralischen und ethischen Wert einzelner Teile der Bibel nur im geringsten anzutasten." Also unwissende Menschen produzieren Poesie allerersten Ranges und Werke von hohem, ja wahrhaftig höchstem sittlichen Wert! Ist denn das möglich? Ist nicht gerade ihr Produkt der klarste Beweis, daß sie nicht unwissende Menschen waren? (Nota bene: moralischen und ethischen! Das ist idem per idem. „Moralisch" kommt vom Lateinischen, „ethisch" vom Griechischen und beides heißt im Deutschen: „sittlich." Sie hätten sich deshalb an einem Adjektivum genügen lassen können.) Sehen Sie nicht, Herr Professor, daß Ihre eigenen Worte den klippsten, klarsten, direktesten und entschiedensten Widerspruch, d. h. Unsinn enthalten, den überhaupt ein Mensch reden kann, wenn er den Mund auftut?

Jetzt, Herr Professor, kommt Ihr Meisterstück von Gründlichkeit, Ihr Meisterstück von gründlichem Beweis und logischem Scharfsinn, der Zentral- und Glanzpunkt Ihrer geistreichen Rede: Ihre Bemerkungen über das viel gehaßte, von gewisser naturwissenschaftlicher Seite stark angefeindete Wunder. Nachdem Sie uns Verschiedenes vorgeredet über Gravitation, Unzerstörbarkeit der Materie, Erhaltung der Energie, Dinge, die jeder gebildete gläubige Christenmensch unterschreiben wird und die jeder Sekundaner weiß, belehren Sie uns über den gemäßigen Verlauf aller Naturerscheinungen, das heißt, daß die Naturkräfte nach Naturgesetzen wirken. Sie appellieren alsdann an die Zukunft und erwarten von den zukünftigen Jahrhunderten eine sichere Bestätigung dieser Gesetzmäßigkeit. Wir können uns diesem Appell nicht anschließen, einfach deshalb, weil er überflüssig ist. Denn daß die Naturkräfte in der Welt nach Naturgesetzen regelrecht gehandelt haben, handeln und handeln werden, das weiß die Welt schon seit Jahrtausenden und zwar mit vollster Sicherheit. — Nun folgt aber ihre größte wissenschaftliche Leistung:

Aber auch jetzt schon können wir sagen, daß der Wunderglaube in Nichts zerfällt, daß niemals ein Wunder geschehen ist, noch je ein solches geschehen kann. Alles, was in der Natur geschieht, ist natürlich, und das Uebernatürliche entspringt dem Gehirn von Unwissenden und Phantasten. Aber auch die Vorstellung eines persönlichen allmächtigen Gottes ist mit der Ansicht von dem gesetzmäßigen Verlauf aller Erscheinungen nicht vereinbar.

Da müssen wir Ihnen zunächst erklären, was nach christlichen Begriffen ein Wunder ist. Es ist eine Tat des Schöpfers, der in einzelnen Falle eine Wirkung eines Naturgesetzes aufhebt, annihiliert, oder auch unmittelbar und direkt eine sinnliche Wirkung hervorruft. Sie sagen nun: „ein Wunder ist unmöglich." Warum? „Weil alle Naturerscheinungen einen gesetzmäßigen Verlauf nehmen," mit anderen Worten, weil es unabänderliche, unaufhebbare Naturgesetze giebt. Aber, Herr Professor, hebt denn das Wunder die Naturkräfte oder Naturgesetze selbst auf? Nein, sondern es hebt Wirkung einer Naturkraft im einzelnen Falle auf. Das Naturgesetz bleibt Gesetz, d. h. stehende Regel. Z. B. ein Felsstück würde durch ein Wunder beiseite geschleudert, um einen Menschen nicht zu töten. Hier bleibt die Gravitation mit all ihren Gesetzen bestehen, auch im Augenblick des Wunders, nur ihre Wirkung wird annihiliert, aufgehoben, geradeso, wie ich dieselbe Wirkung aufhebe, wenn ich einen fallenden Stein mit der Hand auffange. Oder würde ich in diesem Falle die Naturkraft selbst oder das Naturgesetz selbst aufheben? Nein, bloß dessen augenblickliche Wirkung. Sollte nun, was ich kann, der Schöpfer der Welt nicht können, wenn er ist? Oder brauchen wir deshalb uns in Zukunft um fallende Steine oder Felsblöcke nicht mehr zu kümmern und können wir sie uns ruhig auf den Kopf fallen lassen? — Ein anderes Wunder: Christus geht über das Wasser. In demselben Augenblick, wo er drüber geht, bleiben die Naturkräfte bestehen, nämlich die natürliche Gravitation des menschlichen Körpers, ebenso der eigentümliche Molekularzustand der Flüssigkeit, hier des Wassers, der darin besteht, daß die Moleküle eine Stellung einnehmen, in welcher die Attraktionstätigkeit der Repulsionstätigkeit gleichkommt. Die Naturkräfte und Naturgesetze bleiben also bestehen, sogar im Moment des Wunders, nur ihre Wirkung, nämlich das Versinken des menschlichen Körpers ins Wasser, wird aufgehoben durch eine direkte Tat der Allmacht des Schöpfers, gerade so, wie sie aufgehoben werden könnte durch die direkte Tat eines Menschen, der neben dem auf dem Wasser Wandelnden auf festem Grunde steht. Sollte der Schöpfer nicht können, was hier unter diesen Umständen ein Mensch kann? Die Naturgesetze und Naturkräfte werden also nicht einmal für einen Moment aufgehoben, und wir brauchen deshalb nicht zu hoffen, daß wir in Zukunft regimentsweise über Flüsse gehen können, ohne Brücken zu schlagen. Das Wunder also ist offenbar nicht eine Aufhebung der Naturkräfte oder Naturgesetze selbst, wie Sie, Herr Professor, wähnen, sondern eine Aufhebung ihrer Wirkung, Annihilation im einzelnen Falle.

Nun passen Sie auf, Herr Professor, auf die logische Deduktion.

Das eine ist sonnenklar: Gibt es einen persönlichen Schöpfer, hat ein unendliches Wesen diese Welt ins Dasein gerufen, dann muß es auch

1. jede Wirkung der Naturkräfte aufheben, annihilieren können; ein Wesen, das nicht annihilieren kann, kann noch viel weniger schaffen.

2. Der Schöpfer muß ebenso jede Wirkung ohne Naturgesetze produzieren können, welche die Naturkräfte gemäß den Naturgesetzen produzieren. Denn könnte er das nicht, so könnte er nicht einmal so viel wie seine Kreatur, d. h. die Naturkräfte, das Werk seiner Macht, wären größer und mächtiger wie er. Selbstverständlich könnte er dann auch nicht ihr Schöpfer sein.

Gibt es einen einfacheren, klareren Beweis für die Möglichkeit des Wunders, sofern ein persönlicher Gott zugegeben wird? Das Wunder, d. h. eine persönliche Tat des persönlichen Gottes leugnen, ohne schon vorher die Existenz dieses persönlichen Gottes entschieden geleugnet zu haben (nota bene: mit Beweisen), ist also absolut unlogisch, deshalb unwissenschaftlich.

Aus dem Gesagten geht also sonnenklar hervor: Wenn ein persönlicher Schöpfer ist, dann muß er notwendig Wunder wirken können. Ich kann mithin die Möglichkeit des Wunders nur dann leugnen, wenn ich zuerst und vorher die Existenz des persönlichen Gottes leugne. Das wäre der einzig richtige, logische Weg; Sie aber, Herr Professor wählen den umgekehrten und deshalb unlogischen Weg. Sie leugnen zuerst die Möglichkeit des Wunders und zwar ohne jeden Beweis, ja ohne auch nur einen Begriff vom Wunder zu haben, und danach schließen Sie absolut unlogisch auf die Nichtexistenz eines persönlichen Gottes.

Das ist Ihr ganzer Beweis gegen Wunder und gegen einen persönlichen Gott. — Wir müssen gestehen: Einen nichtssagenderen unwissenschaftlicheren Beweis haben wir noch nicht gefunden. Es gibt, Herr Professor, weit wirksamere, mehr wissenschaftliche Angriffe gegen Gott und Wunder, und Sie würden dieselben zugleich mit der Antwort in den Werken der christlichen Philosophen aufgezeichnet finden. Von dieser solideren Seite raten wir Ihnen, es bei der nächsten Naturforscherversammlung anzufassen, wenn man Sie dann noch zu Worte kommen läßt. Wir warten mit Vergnügen darauf.

Fortsetzung folgt.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

☐ **Der Parteitag der Freisinnigen Vereinigung**, der am Samstag und Sonntag in Berlin abgehalten wurde, nahm nach teilweise sehr scharfer Debatte mit großer Mehrheit eine Resolution an, worin zur Bekämpfung der „konservativ-klerikalen Reaktion" ein einheitliches Vorgehen aller Liberalen und eine Verständigung mit den Sozialdemokraten in den Wahlkreisen empfohlen wird, wo die Liberalen aus eigener Kraft den Sieg nicht erringen können. Bekanntlich will ein großer Teil der freisinnigen Vereinigung von einem Zusammengehen mit den Sozialdemokraten nichts wissen. Deren Haltung dürfte auch durch die Resolution nicht geändert werden.

⁂ **Der neue Armeebischof**, bisheriger Generalvikar des Feldpropsteiamtes Militäroberpfarrer Vollmar, ist nach München abgereist, um dort vor dem apostolischen Nuntius die professio fidei abzulegen.

\+ **Leutnant Wilsen** vom 16. Train-Bataillon in Sorbach in Lothringen wurde verhaftet wegen der Veröffentlichung eines Romanes, worin eine Menge Geschehnisse erzählt werden, die bisher in den Schleier strengstes Diskretion und des Dienstgeheimnisses gehüllt waren.

⁂ **Im sozialdemokratischen Verein zu Mittweida** hat man sich mit der neuen Reichstagswahl beschäftigt, die durch die bekannte Mandatsniederlegung des Pastors a. D. Göhre notwendig ist. Von verschiedenen Seiten wurde das Vorgehen Bebels scharf verurteilt. Die Meinungen gingen in der Hauptsache dahin, Goehre abermals als Kandidaten aufzustellen.

Ausland.

Frankreich. Das Königspaar von Italien traf am 14. Okt. um 3½ Uhr in Paris auf dem Bahnhof Bois de Boulogne ein und wurde von einer großen Volksmenge stürmisch begrüßt. Loubet und Gemahlin wurden, als sie sich zum Empfange der Majestäten zum Bahnhofe begaben, mit Rufen „Es lebe die Republik!" „Es lebe Italien!" „Es lebe die Armee!" begrüßt. Als der Zug eintraf, gab das Fort Morn Valerien 101 Salutschüsse ab. Unter Trommelwirbel der Ehrenwache entstiegen der König, der Generalsuniform mit dem Großkordon der Ehrenlegion angelegt hatte, die Königin Helena und der Minister Morin dem Waggon, wo Präsident Loubet und Frau mit den Ministern Combes und Delcassé Aufstellung genommen hatten. Der König und der Präsident begrüßten sich unter Umarmung, während gleichzeitig Frau Loubet die Königin willkommen hieß. Darauf begaben sich der König und der Präsident, ersterer Frau Loubet, der letztere die Königin am Arme führend, nach dem prächtig geschmückten Empfangsraum, wo der König die Minister begrüßte. Sodann traten der König und der Präsident im vierspännigen Wagen à la Daumont, dem die Königin und die Gattin des Präsidenten in einem gleichen Wagen folgte, die Fahrt nach dem Ministerium des Aeußeren an, während die Musik den italienischen Königsmarsch spielte, die Fahne der Ehrenkompagnie sich senkte und das Publikum in laute Hochrufe ausbrach; eine Abteilung Kürassiere bildete die Eskorte. Auf dem ganzen Wege brachte das Publikum begeisterte Huldigungen dar. Bei der Ankunft wurden

---

♤ Getrennte Herzen.

Roman von B. Corony.

35 (Nachdruck verboten.)

Da ertönten plötzlich auf dem Korridor Stimmen. Hanna machte, gutmütig scheltend, den Diener auf einige Unterlassungssünden aufmerksam. Nun schwand das lähmende Angstgefühl, welches Edith beherrscht hatte. Sie fand Sprache und Bewegung wieder und konnte Paul die Worte entgegenschleudern:

„Was fällt dir ein? Welches Recht hast du, mir zu befehlen? Mein Weg führt mich morgen nach D."

Wie ein jäh geweckter Nachtwandler fuhr er zusammen und sah dem Mädchen, das jetzt den Saal durchschritt, mit stieren Blicken nach; aber als sie die Tür öffnen wollte, war er schon wieder an ihrer Seite und sagte mit einer Hast, welche verriet, daß es in seinem Innern stürmte und tobte:

„Nur noch zwei Minuten gewähre mir! Ich kenne deine Pläne nicht, bin jedoch überzeugt, daß du im Begriff stehst, irgend eine Tollheit zu begehen — daß du etwas vor hast, was dir deiner Meinung nach Vorteil bringen soll. Habe ich Recht? Dich kränkt deine Armut. Leugne es nicht! Sprechen wir einmal ganz aufrichtig. Du betrachtest dich im Geiste schon als Erbin großer Reichtümer — und nun kam plötzlich der Verschollene und brachte dich um deine Hoffnungen. Du willst glänzen, eine Rolle in der Welt spielen. Wer soll dir das verdenken? Es ist ganz natürlich, daß du den Heimgekehrten nicht gerade mit Freuden begrüßest — indeß — wäre ich auch nicht gekommen, die Mutter hätte kein Testament gemacht. Was sie auch sagen mochte — sie hätte es Tag für Tag verschoben, weil sie an den Tod des Sohnes nicht glauben wollte. Sie wäre gestorben, ohne letzwillige Verfügungen getroffen zu haben und dann würde doch nur ein Bruchteil des Vermögens in deine Hände gelangt sein, denn wir besitzen viele entfernte Verwandte. Meine Mutter wird zwar Tante von euch genannt, in Wirklichkeit jedoch steht sie euch nicht so nahe. Ihr hättet mithin nicht mehr Recht auf eine Hinterlassenschaft gehabt, als eine große Anzahl anderer Personen, die teils in Deutschland, teils in überseeischen Städten leben."

„Weshalb erzählst du mir das alles?" fragte Edith mißtrauisch.

Er antwortete nur mit einer Gegenfrage. „Habe ich Recht? Du möchtest reich sein?"

„Warum sollte ich es in Abrede stellen? Welchen Wert hat das irdische Dasein, wenn man gezwungen ist, jeden Genuß zu entbehren? Da will ich nicht wie eine Raupe am Boden kriechen, sondern wie ein Schmetterling in sonnigen Lüften gaukeln."

„Um dein Ziel zu erreichen, wärest du, glaube ich, im Stande das Gefährlichste zu wagen."

„Mein Leben, wenn es sein müßte!" rief sie mit unheimlicher Wildheit. „Zeige mir einen Abgrund, in dessen Tiefe es flimmert und funkelt und sage mir: Diese Schätze sind dein; wenn du sie heraufholst — ich schrecke nicht zurück vor dem Versuch und wenn jeder Schritt eine unvermeidliche Todesgefahr in sich birgt!"

Er trat näher an sie heran. Sein Atem wurde laut und keuchend. In seinem Kopfe trieben die Kobolde, die aus den Schaumperlen des Weines emporsteigen, ihr Unwesen.

„Gehe nicht nach D! Bleibe! Dort ist der Erfolg unsicher und hier winkt dir der ersehnte Reichtum", flüsterte er in ihr Ohr; „ich will teilen mit dir."

„Mit deiner Feindin — mit der Spionin?" sagte sie zurückweichend.

„Nein; aber mit meiner Freundin und Verbündeten."

„Das werde ich niemals!"

„Auch nicht, wenn ich dir biete, was du selbst Höllengeistern bringen möchtest: Luxus und Wohlleben?"

„Du würdest dein Versprechen nicht halten. Und dann — wie sollte ich dazu kommen, etwas von dir anzunehmen? Welches Recht hast du überhaupt, mir einen solchen Vorschlag zu machen? Dein Bestreben, mich hier zurückzuhalten, ist wirklich so auffallend, daß man eigentümlichen Gedanken kaum zu wehren vermag. Fürchtest du, meine Abreise könnte böse Folgen für deine Ruhe und deine Sicherheit haben?"

„Ich wüßte nicht, welche."

„So laß mich gehen! An meinen Absichten wirst du nichts ändern."

Sie warf den Kopf stolz in den Nacken, aber da flüsterte wieder die leidenschaftlich erregte Stimme:

„Giebt es denn keine andere Erlösung für meinen Wunsch, dich zum Bleiben zu bewegen?"

„Welche?"

„Meine Liebe."

Jetzt brach Edith in ein sehr scharf klingendes Lachen aus.

„Ist es wirklich schon so finster geworden, daß du mich mit meiner Schwestern verwechselst? Ich dächte, die Umrisse der Gestalt ließen sich immer noch erkennen und ich habe doch wahrlich keine Aehnlichkeit mit Martha's Figur", spottete sie. „Nein, das war ein gänzlich mißlungener Anlauf. Ich verfüge nicht über die große Dosis von Leichtgläubigkeit, welche du mir zutraust."

Sie sah die Flamme nicht, die aus seinem düsteren Blicke zuckte, als sie den Namen ihrer Schwester nannte.

„Martha? Was sprichst du von ihr! Das war eine Torheit, an die ich längst nicht mehr denke", stieß er hastig hervor. „Sie ist harmlos und lieblich wie ein Kind, aber du bist ein Weib, das Leidenschaft und Selbstbewußtsein hat. Ich liebe dich trotz deiner bösen Instinkte, aber vielleicht gerade um ihretwillen. Wir beide bilden vereint gerade eine Macht, der nicht so leicht jemand trotzen wird. Willst du mir angehören, meine Interessen zu den deinigen machen, mir treu zur Seite stehen, dann sollen deine schneeweißen Hände in Gold wühlen.

Noch lange sprach Lauterbach schmeichelnde Worte, aber nicht einmal sagte er: Komm, laß uns den Segen der Mutter erflehen! Vergebens wartete Edith darauf. Ihr war es, als öffne sich zu ihren Füßen wirklich der Abgrund, dessen sie vorhin erwähnte, als schimmere es zauberhaft empor aus todtbringender Tiefe und als hocke auf den Schätzen, sie bewachend, ein schauerliches Unding, halb Teufel, dessen Gesichtszüge die des Mannes waren, welcher beständig in ihr Ohr flüsterte: Reich sein! Reich sein! Flammengarben auf Edelsteinen sprühen sehen! Diamanten — wie glitzernde Tautropfen — in das Haus streuen! Die Blumenpracht, den ewigen Sommer Italiens herbeizaubern! Mitten im Winter die strahlenden Säle mit purpurnen duftenden Rosen füllen, über einen Teppich von Veilchen dahinschreiten! Jeden üppigen Traum, jede tolle Phantasie verwirklichen können! Aber der dieses Glück darbot, war ein Mensch, dem sie mißtraute, den wirklich eine schwere Schuld drückte. Vielleicht! Hier gab es immer noch ein „Vielleicht", doch der Reichtum, welchen das alte Patrizierhaus barg, war kein Phantasiegebilde. O, wie dürstete sie nach dem heißbegehrten, nie versiegenden Freudenquell!

Plötzlich ertönte der Blinden Stimme vom anderen Ende des Saales her: „Paul! — Edith! — Wo bleibt Ihr? — Ihr steht beide meinem Herzen so nahe, warum kränkt Ihr mich durch diesen beständigen Unfrieden! Hanna sagte, ich würde Euch hier finden."

Ein leiser Schrei entrang sich Edith's Lippen; dann kämpfte sie sekundenlang einen stummen, aber furchtbaren Kampf, in welchem jedoch ihr böser Genius siegte, denn sie flog plötzlich auf die Greisin zu, umschlang dieselbe mit beiden Armen und rief:

„Darf ich dich Mutter nennen? dein Sohn gestand mir seine Liebe."

Hätte sie den Zornesblitz sehen können, der aus Lauterbach's finsterem Blicke schoß, sie würde die rasche Tat bereut haben.

„O Kind, was bringst du für selige Kunde!" stammelte die alte Frau. „Aber es ist so unverhofft, — so überraschend. Wie soll ich es verstehen, nach dem, was vorherging, — nach dem, was du vorhin —"

„Still, still!" unterbrach das Mädchen. „Ich flehe dich an, vergiß, was ich sagte!"

(Fortsetzung folgt.)

käuflich

n.

ritzen.

distrasse 13.

Seemuschel empfiehlt . Doeinck

Schellfisch d. 12 Pfg, Kabeljau d. 15 Pfg., Schellfisch d. 20 Pfg. z Schöll, ardistrasse 11.

machergeselle seph Wendhol Nordstraße 28.

lieben Kleinen!

so kann't neet mer gaa o neet mer bestaon; ve ne Natten, krupt uns de Natten. du dull? er un slopp de Säcke vull e, Iser un olde Söcke ec noch en paar Röcke. iet nao Ostberg looper öhr Karmisse nix te kooper straote 38.

die Majestäten von der Gattin Delcassés und den der Königin zugeteilten Ehrendamen empfangen. Loubet und Gattin verabschiedeten sich vom Königspaare, während das Königspaar von Delcassé nach seinen Wohnräumen geleitet wurde. Um 5 Uhr traf das Königspaar zum Besuche des Präsidenten im Elysée ein, das sie nach einer halben Stunde wieder verließen.

Großbritannien. Der Staatssekretär des Auswärtigen Lansdowne und der französische Botschafter Cambon unterzeichneten eine fünf Jahre giltige Uebereinkunft, wonach die Streitigkeiten juristischen Charakters oder Streitigkeiten, die sich auf Auslegung zwischen England und Frankreich bestehender Verträge beziehen, soweit sich solche ergeben und nicht auf diplomatischem Wege ausgeglichen werden können, dem ständigen Haager Schiedsgerichtshof unterbreitet werden sollen. Dies soll jedoch nur unter der Bedingung geschehen, daß die Streitigkeiten weder vitale Interessen noch die Unabhängigkeit und Ehre der Vertragsmächte betreffen oder die Interessen dritter Mächte berühren. In jedem einzelnen Falle sollen die Vertragsmächte, bevor sie sich an den Schiedsgerichtshof wenden, ein Spezialabkommen unterzeichnen, worin das Streitobjekt und der Umfang der Befugnisse der Schiedsrichter, sowie die Einzelheiten über die Bildung des Gerichtshofes genau bestimmt werden.

China. Ueber die Angelgenheit der Zahlung der chinesischen Kriegsentschädigung teilt die „Post" mit, daß China tatsächlich durch das andauernde Sinken der Silberpreise in eine schlimmere Lage geraten ist als diejenige war, in der es sich bei Abschluß des Friedens befand, da es sein Silber nehmen muß, um Gold zu kaufen. Zur Zeit schweben deshalb Unhandlungen, die ein gewisses Entgegenkommen gegen China bezwecken. Ueber das Resultat derselben läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen, indessen sind bereits mehrfach zum Teil komplizierte Vorschläge für eine andere Regelung der Zahlungsmodalitäten gemacht worden. Man sieht, schreibt sogar die „Rhein. Westf. Ztg.", auch hierin ist der Erfolg des groß angelegten, aber klein ausgeführten Chinazuges recht zweifelhaft.

Zur Arbeiterbewegung.

Weberstreik in Frankreich.

Die Unruhen dauerten in Armentiéres Dienstag abend bis gegen 9 Uhr. Bei Eintreten der Dämmerung errichteten die Ruhestörer aus Einrichtungsstücken, die sie aus den Häusern geraubt hatten, aus Eisendrähten und Pflastersteinen Barrikaden. Ein Fabrikant wurde auf der Straße angefallen. Es wurde ein Revolverschuß gegen ihn abgefeuert, der aber fehl ging. Ein Haus wurde in Brand gesteckt und die Feuerwehr verhindert, den Brand zu löschen, sodaß Soldaten die Löscharbeiten übernehmen mußten. Dank dem starken Militäraufgebot trat alsbald wieder Ruhe ein.

— Aus dem Departement du Nord wird gemeldet, daß die Fabrikanten in Trazebrouck die Forderungen der Arbeiter bewilligten. Die Webereien und Spinnereien nahmen den Betrieb bereits heute wieder auf. Das Millerand'sche Gesetz betr. den zehnstündigen Arbeitstag soll bereits jetzt angewendet werden.

Provinzielles.

* **Münster**, 15. Okt. Das Gehalt des Oberbürgermeisters unserer Stadt war von den Magistrats- und Stadtverordnetenkollegien erhöht worden. Dieser Beschluß war von dem Bezirks-Ausschuß beanstandet worden, obwohl das Gehalt auch in der neuen Höhe die Diensteinkommen der Stadtoberhäupter der ähnlich großen Städte des Westens noch nicht erreichte. Indes hat jetzt der Provinzialrat die Beschlüsse der städtischen Körperschaften ihrem vollen Umfange nach bestätigt.

* **Westerholt**, 14. Okt. Die feierliche Einweihung der neu erbauten katholischen Kirche durch den hochwürdigsten Bischof Hermann fand hier gestern statt. Der hochwürdigste Herr traf am Montag Abend auf dem Bahnhofe Recklinghausen ein, von wo er von einer stattlichen Reiterschar abgeholt und in unsere Gemeinde geleitet wurde. Nach der vollzogenen Weihe zelebrierte der Bischof in der neuen Kirche ein feierliches Hochamt, nach dessen Schluß er eine längere Ansprache an die Versammelten hielt. Mittags begann ein Festessen im Saale des Hotels Felix Rottmann. Gegen 2½ Uhr verabschiedete sich der hochwürdigste Bischof von der Festversammlung und fuhr zum Bahnhof Recklinghausen, von wo er nach Münster zurückkehrte.

* **Osterfeld**, 15. Okt. Dreizehn junge Leute wurden wegen Landfriedensbruchs verhaftet; drei Personen wurden dem Amtsgerichte in Bottrop zugeführt, die übrigen vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

* **Dorsten**, 16. Okt. An dem Bau der neuen Chausseen zwischen hier und Marl kam es zwischen den dort beschäftigten Kroaten, Italienern und ihren Schachtmeistern zu ernstlichen Streitigkeiten und Schlägereien. Sechs der Haupträdelsführer wurden verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

* **Dortmund**, 15. Okt. Einen bezeichnenden Beitrag zu dem Kapitel „Anwaltshonorare" liefert die Vergütung, die Justizrat Sello für sein Auftreten im Prozeß Wulff erhalten soll. Für die ersten drei Tage waren 5000 Mk. ausgebungen, für jeden weiteren Tag je 1000 Mk. Da der Prozeß 12 Tage gedauert hat, beträgt das Gesamthonorar 14 000 Mk.

* **M.-Gladbach**, 18 Okt. Die Einflüsse des Crimmitschauer Streiks (der entgegen irrigen Meldungen noch nicht beendet ist. D. R.) machen sich jetzt im hiesigen Industriebezirke immer mehr bemerkbar. Der Streik dauert jetzt annähernd 8 Wochen und hat in den Crimmitschauer Spinnereien über 150000 Spindeln zum Stillstand gebracht. Schon Mitte Sept. machte sich infolgedessen, wie wir damals auch meldeten, in den hiesigen Hosenzeug-, Decken- und Fancy-Webereien ein Mangel an Imitat- und Fancy-Garnen bemerkbar, der seitdem naturgemäß immer zunahm und hier zahlreiche Webstühle außer Betrieb setzte. Nach fachmännischer Schätzung wird die Zahl der infolge des Streiks stillstehenden Webstühle des M.-Gladbacher Bezirks auf etwa 300 geschätzt; eine jüngst in der „Köln. Volksztg." veröffentlichte Angabe, die von 1000 feiernden Stühlen sprach, ist zweifellos ganz erheblich übertrieben. Eine Anzahl der in Betracht kommenden Webereі sucht sich nämlich mit Mulegarn aus den hiesigen Spinnereien durchzuhelfen, sodaß die Kalamität doch nicht so erheblich geworden ist, wie man zuerst befürchtete. Auch von Arbeiterentlassungen hört man bis jetzt nichts. Die betr. Webereien suchen zumeist diese Maßnahme zu umgehen, indem sie die Weber, die bisher 2 Stühle bedienten, mit einem Webstuhl beschäftigten, dadurch wird das Verdienst der in Frage kommenden Arbeiter zwar etwas geringer, die Leute kommen aber doch nicht ganz aus ihrem Lohn. Im übrigen ist, was die Webereien angeht, der Einfluß des Streiks zwar momentan schädigend, jedoch wird dieser Schaden zum Teil wieder dadurch ausgeglichen werden, daß die Produktionsverminderung unbedingt ein starkes Anziehen der Preise für Hosenzeuge, Schlafdecken, Fancy-Artikel 2c. zur Folge haben muß. Was die hiesige Spinnerei angeht, so wird diese aus dem Streik direkt Nutzen ziehen. Zunächst hat sich der Verbrauch von Mulegarnen erhöht, dann sind die wenigen Spinnereien des hiesigen Bezirks — es sind 5 bis 6 —, die selbst Imitatgarne zum Verkauf herstellen, natürlich außerordentlich flott und bei steigenden Preisen beschäftigt. Wie bedeutend die Einfuhr sächsischer Imitat- und Fancy-Garne nach dem M.-Gladbacher Bezirk war, geht aus der neuesten Statistik der hiesigen Handelskammer hervor. Danach sind aus Werdan und Crimmitschau 1899 über 6 000 000 kg solcher Garne, 1900 5 086 202 kg, 1901 3 664 900 kg und 1902 4 435 090 kg von Webereien des M.-Gladbacher Bezirks bezogen worden. Wenn man nun den Versand aus Werdau auf etwa die Hälfte berechnet, so bleibt für Crimmitschau immer noch ein wöchentlicher Versand von 45 000 bis 50 000 kg übrig, der jetzt natürlich ganz fortfällt. Schon früher ist hier mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die betreffenden Garne ebensogut hierselbst hergestellt werden könnten. Allmählich sind dann hier auch einige Imitatgarnspinnereien entstanden. Durch den Crimmitschauer Streik ist diese Tendenz zweifellos erheblich verstärkt worden. Man hört allgemein von von Vergrößerung der hiesigen Imitatgarnspinnereien, und auch die Errichtung neuer Spinnereien dieser Art ist schon für hier und Bocholt, wo einzelne Webereien ebenfalls unter dem Garnmangel leiden, in die Erörterung gezogen worden. Wie bedeutend die projektierte Ausstellung neuer Spinnmaschinen ist, geht daraus hervor, daß eine der größten deutschen Spinnmaschinenfabriken jetzt eine Lieferzeit von sechs Monaten beansprucht, während vor einiger Zeit noch eine dreimonatige Lieferzeit genügte. Allerdings sind hierbei auch die Neubestellungen auf Spinnmaschinen für Streich- und Mungogarne in Betracht zu ziehen. Wenn der Crimmitschauer Streik noch länger dauert, kann er unter Umständen für die Crimmitschauer Industrie geradezu verhängnisvoll werden, und alsdann werden die dort streikenden Arbeiter selbst am meisten dadurch betroffen.

Aus Nah und Fern.

— **Kiel**, 15. Okt. In der Berufungsinstanz wurde der vom Kriegsgericht wegen Teilnahme am öffentlichen Aufruhr gegen die Staatsgewalt zu 9 Monaten Gefängnis verurteilte Matrose Weber vom Oberkriegsgericht der Ostseestation, als Rädelsführer jenes Aufruhrs, zu 18½ Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Neustrelitz**, 15. Okt. Reichskanzler Graf Bülow hat dem Gymnasium zu Neustrelitz in Mecklenburg, dem er bis zur Sekunda als Schüler angehörte, sein in einem prächtigen Rahmen gehaltenes Bildnis zum Geschenk gemacht. Das Bild wird, einem Wunsche des Reichskanzlers gemäß, in der Aula der genannten Lehranstalt seinen Platz finden.

— **Kassel**, 15. Okt. Erschossen aufgefunden wurde in dem um 3½ Uhr hier eingetroffenen Tagesschnellzug Aachen-Kassel ein unbekannter Passagier in einem Abteil 1. Klasse.

— **Trient**, 14 Okt. Vom eigenen Sohne erschossen wurde wegen Erbschaftsstreitigkeiten der Gutsbesitzer Michael Weber in Deutsch-Metz. Der Mörder ist flüchtig.

Die Balkanwirren.

Die „Neue Fr. Pr." meldet aus Sofia, Bulgarien fordere Genugtuung für den von türkischen Truppen auf den bulgarischen Grenzposten Karaivanitza unternommenen Angriff und weigere sich, in Verhandlungen über die Abrüstung einzutreten, bevor diese Genugtuung gewährt sei

Aus der ewigen Stadt.

Der Papst empfing am 14. Okt. den Nuntius in Paris Lorenzelli in Privataudienz, die anderthalb Stunden dauerte. Darauf hatte der Nuntius eine lange Besprechung mit dem Prostaatssekretär Merry del Val.

Lokales.

Bocholt, 16. Oktober.

*** Ein neues Eisenwerk ist in der früheren Cohn'schen Färberei von Herrn Hellmut Schwender in Form einer Grau-, Temper-, Stahl- und Rotguß-Gießerei eröffnet worden. Ein Blick in das neue Werk beweist, daß die Fabrik der Neuzeit entsprechend eingerichtet ist; u. a. findet man die allerneuesten Patent-, Schmelz- und Temperöfen. Die Formerei ist geräumig, sodaß die Produktion eine sehr große sein kann. In den obern Stockwerken lagern die Modelle, die einen großen Wert repräsentieren und speziell auf die Bocholter Verhältnisse berechnet sind. Wie wir hören, besteht die Absicht, einen Ersatz für den vielgepriesenen englischen Maschinenguß zu schaffen, zu welchem Unternehmen man Herrn Schwender nur besten Erfolg wünschen kann.

*** Bei Frauen und Mädchen herrscht vielfach die Angewohnheit, die während des Nähens nicht mehr gebrauchte Nadel in den Mund zu nehmen. Eine Frau aus Steele, die auch so leichtsinnig gehandelt, bekam einen Hustenanfall, wobei sie die Nadel verschluckte. Dem Arzte gelang es erst nach vielen Bemühungen, die Nadel wieder zum Vorschein zu bringen, doch mußte die Frau bis dahin arge Schmerzen leiden.

● Ein bedauerliches Unglück ereignete sich in voriger Nacht bei dem Abbruch des früheren Witwe Hundschen Wirtschaftslokals vor dem Ostertor. Durch einen herniederstürzenden Balken wurde ein Arbeiter so erheblich im Rücken verletzt, daß er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Mittels Wagens wurde der Verletzte dann in seine Wohnung geschafft.

(*) Ueber die „Knusperchen" der „Knusperchen"fabrik von Straimann u. Meyer in Bielefeld ist viel geschrieben und gewitzelt worden in fast allen Zeitungen. Die „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins" (Jahrgang 1903, Nr. 9) hält es aber für „ein höchst liebenswürdiges, ja behagliches deutsches Wort". Entgegen der Meinung derer, die es als eine „fürchterliche Sprachdummheit" bezeichnen, führt sie folgendes aus: „Eins geht aus alledem sicher hervor, daß nämlich der Begriff treffend und klar bezeichnet ist. Aber auch an der Formbildung steht er (W. Zaiß) nichts fehlerhaftes; der Stamm des Wortes ist im ganzen hochdeutschen Sprachgebiet bekannt und volkstümlich, und obendrein haftet ihm schon ein Gefühlswert an, indem der Wortklang jedem unwillkürlich neben der Erinnerung an Kindermärchen die Vorstellung von etwas appetitlichem erregt." Bekanntlich hat die Firma jetzt ein neues Preisausschreiben erlassen.

*** Nachahmenswert. In der Stadt Schwelm im Wahlkreise Hagen-Schwelm läßt der Magistrat die Wählerlisten für die Landtagswahl drucken und zum Preise von vielleicht 2—3 Pfg. pro Exemplar an jeden Wähler abgeben.

*** Anträge auf Fahrgelgeld Erstattung für nicht benutzte resp. nicht ganz ausgenutzte Eisenbahn-Billette, Fahrscheinhefte usw. sind wohl nach keinen Reisesaison so zahlreich gestellt worden, wie in diesem Jahre, und ebenso häufig haben die Antragsteller sich wieder an die falsche Adresse, nämlich die Königl. Eisenbahn-Direktion (anstatt an die zuständige Verkehrs-Inspektion) gewendet, wodurch nur unangenehme Weiterungen entstehen. Die Anträge auf Erstattung von Fahrgeld und Gepäckfracht, welche aus dem Verkehr mit deutschen Bahnen herrühren, haben nämlich ausschl. die Verkehrs-Inspektionen zu bearbeiten, über deren Zuständigkeit der Taschen-Fahrplan der Königl. Eisenbahndirektion erschöpfend Auskunft gibt; diese selbst ist nur für die Erledigung derartiger Erstattungsanträge, wenn es sich um Reisen handelt, die von ihrem Bezirk aus nach außerdeutschen Ländern angetreten worden sind.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

*** **Der neuernannte preußische Armeebischof Bollmar** legte in der Kapelle der Nuntiatur in München das Glaubensbekenntnis vor dem Nuntius Macchi ab. Als Zeugen fungierten der Pfarrer der St. Michael-Kirche in Berlin, Falka, und Domkapitular Neubecker (München). Als päpstlicher Protonotar fungierte Ubidore Vassallo di Torregrossa.

*** **Dem Erzherzog Friedrich von Oesterreich** wurde die Kette zum Schwarzen Adlerorden, dem Erzherzog Leopold Salvator der Schwarze Adlerorden und dem Oberhofmeister von und zu Lichtenstein die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

*** **Strikt abgelehnt** wurden lt. „Staatsbürg. Ztg." die Gesuche ihres Leiters Bruhns und ihres Redakteurs Böttcher, die um Umwandlung der in Veröffentlichung Konitzer Angelegenheiten erkannten Gefängnisstrafen von 6 bezw. 12 Monaten Gefängnis in Festungshaft vorstellig geworden waren.

*** **Der Präsident des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen**, Wirkl. Geheimrat Dr. v. Schlumberger, legte infolge seines leidenden Zustandes sein Mandat zum Landesausschuß nieder.

*** **Zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates** ist angeblich der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Gaebel ausersehen.

\+ **Im Bundesrat** wird in allernächster Zeit eine Vorlage vorgelegt werden betr. Verlängerung der seit Ende Juli 1898 bestehenden deutsch-englischen Meistbegünstigungs-Provisionsverträge.

*** **Die Sitzung der 5. Generalsynode**, die im Plenarsitzungssaale des Abgeordnetenhauses zusammengetreten ist, machte den zum Königl. Kommissar der Synode ernannten Vizepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, Frhr. v. d. Goltz, Mitteilung von folgendem, aus Hubertusstock, den 12. Okt. datiertem königlichen Erlasses:

„Um der evangelischen Landeskirche meiner Monarchie einen neuen Beweis meiner Fürsorge zu geben, bestimme ich hierdurch, daß in dem Entwurf des nächstjährigen Staatshaushalts behufs Aufhebung der gesetzlichen Pfarrbeiträge an Pfarrwitwen und des Waisenfonds eine an diesen zu zahlende Staatsrente von jährlich 850 000 Mark, ferner die erforderlichen Mittel zur Erhöhung der Dienstaufwandentschädigung der Generalsuperintendenten auf einen durchschnittlichen Jahresbetrag von 2000 Mark eingestellt werden."

*** **Prälat Joseph Wilpert** wird heute (Freitag) mittag vom Kaiser empfangen werden, um im Auftrage des hl. Vaters sein neuestes Werk Die Malereien der Katakomben Roms zu überreichen.

*** **Eine Anzahl katholischer Ordensschwestern** lothringischer Herkunft in Metz haben die Ordre erhalten, binnen einem Monat Elsaß-Lothringen zu verlassen. Der Befehl kommt vom reichsländischen Ministerium.

Ausland.

Frankreich. Das Königspaar von Italien und Präsident Loubet nebst Gemahlin trafen Vormittags 10¼ Uhr in Versailles ein und wurden von einer zahlreich anwesenden Menge lebhaft begrüßt.

Serbien. Die Skupschtina wurde eröffnet und Stangewitsch zum Präsidenten wieder gewählt. Der in der Skupschtina zur Verteilung gelangte Adreßentwurf dankt den König für die kluge und richtige Erkenntnis der Aufgaben. Die Volksvertretung sei überzeugt, daß Serbien nunmehr in eine Epoche glücklicher Tage getreten sei.

Handels-Nachrichten.

* **Bocholt**, 15. Okt. Dem heutigen Viehmarkte waren zugetrieben: 70 Kühe, 8 Rinder, 14 Bullen, 2 Ochsen, 6 ½jährige und 35 ¼jährige Schweine, 436 Ferkel 4—6 Wochen alt. Letztere kosteten 2,00—2,50 Mk. pro Alterswoche. Antrieb schwach, Handel flau, Markt nicht geräumt. Nächster Viehmarkt am Mittwoch, den 11. Novbr.

Literarisches.

* **Illustrierte Geschichte der Deutschen Literatur** von Prof. Dr. A. Salzer. Mit 110 ein- und mehrfarbigen Beilagen und über 300 Text-Abbildungen. Vollständig in 20 Lieferungen à Mk. 1,—. München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Was Verfasser und Verlag im 1. Heft dieses Unternehmens versprochen haben, eine deutsche Literaturgeschichte im großen Stile zu bieten, die, vom katholischen Standpunkte aus objektiv berichtend, den höchsten Anforderungen nicht nur nach der technischen Seite gerecht wird, sondern insbesondere auch nach der bildlichen — das haben beide, soweit sich dies nach den bis heute vorliegenden 6 Lieferungen beurteilen läßt, im vollen Umfang gehalten. Salzers glänzende Darstellung der einzelnen Literaturperioden steht nicht minder auf höchster wissenschaftlicher Stufe wie die zahlreichen Farbentafeln und Text-Abbildungen auf voller Höhe kunsttechnischer Vollendung. Die Literaturgeschichte wird, wenn sie ihr Programm weiterführt, wie sie es begonnen hat, nicht nur alle übrigen auf gleichem Gebiete vorfaßten katholischen Werke überragen, sondern jeden Wettbewerb auch mit den auf akatholischer Seite erschienenen aushalten. „Möge daher" — so schließen auch wir für heute mit dem Wunsche eines bedeutenden Fachorgans — das trefflich eingeleitete Werk im gleichen Geiste fortwachsen und insbesondere bewirken, daß man dort, wo man bisher die Geschichte des deutschen Geisteslebens zu wenig gekannt oder zu wenig bewertet hat, eines Besseren belehrt wird und dort, wo man den Anteil des Katholizismus an dem Aufbau und der Struktur der deutschen Literatur und Kultur unterschätzte, die irreführende akatholische Bevormundung abweist."

* Die illustrierte Zeitschrift „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) beginnt soeben einen neuen Jahrgang, den 46., und das vorliegende erste Heft bekundet durch treffliche illustrative Ausstattung wie durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Textes das erfolgreiche Bestreben, auch fernerhin den Lesern ein vornehmes Familienblatt großen Stiles, eine fesselnde Lektüre zu bieten.

Eingesandt.*)

I.

Die Beleuchtung der Straßen unserer Stadt läßt vielfach sehr zu wünschen übrig. Gerade in der feuchten, dunklen Jahreszeit giebt dieser Umstand zu ernsten Klagen berechtigten Anlaß. Im oberen, in die Nobelstraße mündende Teil der Gartenstraße z. B. existiert wohl eine Laterne (Petroleumlicht), aber seit längerer Zeit wird jeder diesen Weg passierende Wanderer zu den halsbrecherischsten Tastübungen gezwungen. Die Ecke Nobel- und Nordstraße könnte auch ganz gut ein wenig mehr erhellt sein. Vielfach findet man „dunkle" Laternen. Aber diese Klagen sind noch leichter Art gegenüber der Feststellung, daß auf dem Verbindungsweg vom Bahnhof zur Bahnhofstraße hin kein einziges Licht leuchtet. Wie oft kommt es vor, daß man dort in hochaufspritzende Pfützen stolpert. Die „ersten Eindrücke" der spät ankommenden Reisenden sind infolgedessen begreiflicherweise nicht allzu erfreulich. So viele Laternen wie z. B. an der Friedensstraße, wo in 9 bis 10 Laternen überflüssig viel Gas verbraucht wird, brauchen ja an der Station nicht zu sein — aber für die allernotwendigste Abhülfe gegen diese Kalamität sollte man doch sorgen. Civis.

II.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

„Die Geister, die ich heraufbeschwor,
die werd ich nimmer los!"

so muß ich frei nach Goethes „Zauberlehrling" sagen; so denke ich täglich, so oft ich die Langenbergstraße passiere; so ulken mich die Freunde am Stammtisch an; so flüstert mir sogar meine bessere Hälfte zu. — — so pfeifens bald die Spatzen von den Dächern! — Was? — Sie allein sollten noch nicht ahnen, was ich meine!? Nun, so will ich's Ihnen sagen: In Nr. 142 Ihres Blattes vom 28. Mai cr. veröffentlichten Sie ein Eingesandt, in dem u. a. folgender Satz vorkam: „Wo bleibt der städtische Sprengwagen? Sollte er verkauft sein?" — Sie werden sich des Einsenders wohl kaum erinnern. Schon in Nr. 143 Ihres Blattes wurden Anerbietungen für die Bedienung des städtischen Sprengwagens eingefordert, und im Laufe des Juni, nachdem die Staubperiode glücklich vorüber war und die Regen-Periode begann, — richtig, — da stand der städtische Sprengwagen — er war also nicht verkauft — eines nassen Tages breit und behäbig auf der Langenbergstraße, — da hat er den ganzen Sommer über den fast unablässigen Regenschauern getrotzt, — da führt er — und darüber ärgere ich mich gerade — noch jetzt (14. Oktober) sein rostiges Dasein; da — so scheint's mir fast — soll der breitspurige Geselle auch im kommenden Winter noch die Leute — und nicht zuletzt die Steuerzahler — ärgern. Aus diesen Gründen, Herr Redakteur, bitte ich Sie, mir nun auch behülflich zu sein, den Sprengwagen wieder „einzustallen" — Sie waren mir ja s. Z. auch gefällig — damit ich endlich mal wieder unverdrossen mein Stammlokal aufsuchen kann, ohne nachher allenfalls mit dem vorstehenden Wagen zu kollidieren. (!) Sollten Sie aber wider Erwarten mein „Eingesandt" nicht aufnehmen, so werde ich mit Hülfe guter Freunde das Vergnügen haben, Ihnen in mitternächtlicher Stunde den Bocholter städtischen Sprengwagen als Redaktionsspritze zuzustellen.

Ihr ergebenster X. Y

(Nicht aus Furcht vor der im letzten Satz enthaltenen Drohung, wohl aber in der Hoffnung, daß die obigen Zeilen guten Erfolg haben möchten, gewähren wir dieser Zeilen Aufnahme. Wenn der Herr Einsender übrigens Furcht vor einer nächtlichen Kollision hat, raten wir ihm, „dat Supen sien tou loten!" D. R.)

*) Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke's Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Fordern Sie gefl. in den Kolonialwaren-Handlungen Prospekt über Grümer & Neu Seifenfabrikate und Gratis-Preis-Verteilung.

Dr. Thomas' Fettlangenmehl, vorzüglichstes Waschmittel, seit Jahren bewährt, mehrfach preisgekrönt, bequem und sparsam, liefert bei leichter Mühe die schönste Wäsche, à 15 Pfg. überall erhältlich. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 18. Oktober.
(Kirchweihfest.)

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
¼10 Uhr Prozession um die Kirche.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr } Rosenkranzandacht.
4 Uhr }

Die **vorigjährigen Kommunionkinder** haben am Sonntag gemeinschaftliche h. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

6, ½8 und ½9 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
5¼ Uhr Rosenkranzandacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)

8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½8 Uhr Sakramentshochamt; Abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht.
Die **Rosenkranzandachten** sind an den Wochentagen
in **St. Georg** bei der hl. Messe um ½9 Uhr,
in **Liebfrauen** bei der hl. Messe um 6 Uhr,
in **St. Joseph** bei der hl. Messe um 6 Uhr,
in **St. Klara** bei der hl. Messe um ½7 Uhr.

Tüchtige
Schuhmacher-Gesellen
gesucht. **Querbach**, Neutor.

Junger Mann,
welcher im Mustermachen geübt ist und gute Handschrift hat, findet sofort Stellung.
Kayser, Lisbau & Lotze.

Bäcker- u. Konditorgehülfe
vom Militär zurück, sucht Stelle.
B. Brundert, Borken.

Ein nüchterner, braver, zuverlässiger Mann wird als
Nachtwächter
gesucht von
Schüring & Herding.

Für die Kirmestage ein
Violinspieler
gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Kost und Logis
m bürgerlichen Haushalt gesucht.
Offerten unter **K. A** befördert die Expedition ds. Bl.

Ein möbliertes
Zimmer
mit voller Pension gesucht.
Offerten unter **V. W.** an die Exp. ds. Bl.

---

2 Arbeiterwohnungen
vor dem Ostertor mit einigen 100 Ruthen Ackerland sind zum 1. Novbr. z. verm.
Zu erfragen **Augustastr. 865.**



Käuflich zu Originalpreisen in ¼ und ⅛ Flaschen in **Bocholt** bei Herren
Gebr. Steiner,
Droguerie zum weissen Kreuz,
Kirchstrasse.
Aerztlich empfohlen.

Wer
seine Schuhe schmiert, der verwende nur **Krebs-Fett,** denn es erhält das Leder und macht wasserdicht.



Todes-Anzeige.

Unser lieber und langjähriger Mitarbeiter

Wilhelm Siemkes

wurde in die Ewigkeit abgerufen. Derselbe war wegen seines biederen Charakters allgemein geachtet und beliebt.
Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 15. Oktober 1903.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen
der Firma
Danner & Dorweiler.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, am Mittwoch Abend gegen 11 Uhr, unsern treuen Mitarbeiter

Hermann Schroers

nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 21 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Wir werden dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Bocholt, den 16. Oktober 1903.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma August Wiethold.

Die Beerdigung findet statt am Samstag Morgen ½8 Uhr, darauf die hl. Seelenmesse in der St. Georgiuskirche.

Bekanntmachung.

Bezüglich der unter No. 105 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Kommanditgesellschaft
„Baumwollspinnerei von Velsen & Co. in Bocholt"
ist folgendes vermerkt:

a. Der Anteil des verstorbenen Fabrikanten **Franz Tangerding** ist auf den Fabrikanten **August Wiethold** zu Bocholt übergegangen.
b. Der Anteil des verstorbenen Fabrikanten **Cosmann Cohen** ist auf die Firma **Cosmann Cohen & Cie.** zu Bocholt übergegangen.
c. Der Anteil des verstorbenen Fabrikanten **Anton Tangerding** ist auf dessen Kinder **August, Emil, Martin** in fortgesetzter Gütergemeinschaft mit der **Witwe Anton Tangerding, Carolina Bernhardina geb. Boytinck,** übergegangen.

Bocholt, den 8. Oktober 1903.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf.

Im Wege schriftlicher Submission kommt folgendes **Bau-** und **Grubenholz** vor dem Einschlage zum Verkauf:

A. Forstort Eschhegge in Barlo.

Los 1. 102 Eichen, geschätzt zu 10 fm, Grubenholz,
390 Kiefern, „ „ 80 „ „

B. Forstort Demmingbusch daselbst.

Los 2. 296 Kiefern, geschätzt zu 75 fm } Abt. Ba. Grubenholz und
54 Eichen, „ „ 17 „ } Nutzholz.
Los 3. 4 Buchen, „ „ 3 „ }
12 Kiefern, „ „ 4 „ } „ Ca. Grubenholz.
Los 4. 170 Eichen, „ „ 88 „ }
53 Buchen, „ „ 22 „ }
54 Kiefern, „ „ 11 „ } „ Bb. Nutz- und starkes
3 Pappeln, „ „ 4 „ } Grubenholz (Eichen-Schachtholz).

C. Forstort Rösingbusch in Vardingholt.

Los 5. 6 Eichen, geschätzt zu 1 fm }
3 Buchen, „ „ 2,30 „ } Abt. Da. Grubenholz.
3 Kiefern, „ „ 2,60 „ }
Los 6. 102 Eichen, „ „ 11 „ }
15 Buchen, „ „ 7 „ } „ Db. Grubenholz.
59 Kiefern, „ „ 11 „ }
Los 7. 58 Buchen, „ „ 53 „ } „ Dc. Buchen-Nutzholz
1 Eiche, „ „ 0,70 „ } bis 20 cm Zopf.
Los 8. 1 Eiche, „ „ 2,50 „ „ Cc. dto.
Los 9. 1 Eiche, „ „ 2,00 „ Pachtgut Kl.-Rösing. Nutzholz.

D. Külverkamp daselbst.

Los 10. 433 Kiefern, geschätzt zu 120 fm }
20 Eichen, „ „ 2,50 „ } Abt. a. Grubenholz.
6 Buchen, „ „ 3,50 „ }
6 Lärchen, „ „ 2,50 „ }
Los 11. 38 Kiefern, „ „ 11 „ }
32 Eichen, „ „ 4 „ } „ b. Grubenholz.
13 Buchen, „ „ 6 „ }

E. Hagedornbusch bei Burlo.

Los 12. 54 Kiefern, geschätzt zu 6 fm Grubenholz.

Schriftliche Gebote pro Festmeter und für jedes Los und jede Holzart getrennt, sind, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Dienstag, d. 27. d. M., Vorm. 10 Uhr,

bei der unterzeichneten Rentei, wo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen. Oertliche Anweisung des Holzes in den Losen 1 bis incl. 4 geschieht durch die Pächter auf **Eitingkathe** und **Hüninghäsken** in **Barlo**, — in den Losen 5 bis incl. 12 durch den Förster **Schmitz** zu **Groß-Burlo.**

Bocholt, den 13. Oktober 1903.

Fürstlich Salm-Salmsche Rentei.

Anerkannt
größte Auswahl, billigste Preise!

Herren-Paletots
mit geraden und schrägen Taschen
(nur letzte Neuheiten) **à Mk. 7.50, 9, 13, 16, 21—46.**

Herren-Anzüge
mit geraden und schrägen Taschen
(solide Stoffe) **à Mk. 8, 10, 12, 15, 20—45.**

Loden-Joppen
in allen Farben von Mk. 4—15.

Burschen- und Knaben-Anzüge, Paletots, Mäntel in allen Preislagen.

Hosen nach neuestem Schnitt zu Mk. 2, 2.50, 5, 7, 9—12.

Albert Gottschalk,
18 Neustrasse 18.
Grösstes Spezialgeschäft fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe.

Auf zur Kreuzkapelle in Hemden.

Kirmeßsonntag und Kirmeßmontag
findet in meinem neuerbauten Saale
große Tanzmusik
statt. — Zu zahlreichem Besuche ladet freundl. ein
Th. Paus.

F. Gerhard Franken

MASCHINENFABRIK
Telephon 843. Krefeld. Weserweg 8.

SPEZIALITÄTEN:

Jacquard-Maschinen in allen Teilungen.
Hoch-, Tief- u. **Schrägfach-Maschinen** neuester Konstruktion mit vorn offener Zylinderseite für Baumwolldecken, mit und ohne Abrandvorrichtung oder mit **Hebschäften** für sog. **Medaillon-Decken.**
Hoch- und **Tieffach-Maschinen** für Leinen und Gebild.
Zwei Zylinder-Maschinen, neues System, D. R.-P.
Verdol-Schaftmaschinen, D. R.-P. Webstühle und Hilfsmaschinen, Appreturmaschinen.
Transmissions-Anlagen und **hölzerne Riemscheiben.**
Reparaturen, sowie Nadeln und Platinen billigst.
VERTRETER FÜR WESTFALEN:
Musterzeichner und Kartenschläger
Emil Gehnen, Bocholt,
Nordstrasse 44.



Trotzdem die **Bocholter Volksküche** nur die besten und dicksten Pferde schlachtet, wovon sich ein jeder überzeugen kann, verkauft dieselbe stets **frisches**
Fleisch
zum billigsten Tagespreise.
Bocholter Volksküche, Niederbruchstr. 21.

Der niederländische Staatsangehörige Handlanger Theodor Baars, geboren am 1. Februar 1840 zu Angelo und wohnhaft in Holtwick, Kreis Borken, Regierungsbezirk Münster, ist mit seiner Familie,
1. seiner Ehefrau Katharina geborene Bollen, geboren am 26. Mai 1852 in Hoorn,
2. seinen Kindern,
a Baars Theodor, geboren am 25. März 1888 in Doesburg,
„ Hermann, „ „ 6. Nov. 1889 „ „
„ Johann, „ „ 18. Juni 1892 „ „
„ Albert, „ „ 1. Jan. 1894 „ „
„ Anton, „ „ 8. April 1896 „ „
„ Wilhelm, „ „ 5. Dez. 1899 Bocholt,
als lästiger Ausländer des Landes verwiesen unter Vorbehalt der Strafe auf Grund des § 361 No. 2 Reichsstrafgesetzbuches für den Fall der unerlaubten Rückkehr.

Bocholt, den 13. Oktober 1903.

Der Amtmann:
Dölnk.

Gesellen-Feuerwehr.
Kirmesmontag, Morgens 10 Uhr:
Probe,
darnach
General-Versammlung.
Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Ein Ladenlokal
mit Laden-Einrichtung zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Samstag Nachmittag von 2 Uhr an ist auf der Freibank rohes
Rindfleisch
zu haben.

Nussschalen-Extrakt
zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare aus der **Hof-Parfümerie C. D. Wunderlich (drei Prämien).** Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich. **Dr. Orfila's Nussöl** zur Stärkung des Haares und zum Dunkeln; zugleich **feines Haaröl.** Beide a 70 Pfg., C. D. Wunderlich's echt. und nicht abgebendes **Haarfärbemittel** a 1 Mark 20 Pfg., das beste, was es gibt.
Alb. Hoepfner, Drogerie.

Ohne Gleichen
sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. **Hautpflege** und gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Ausschläge** der altbewährten
Carboltheerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frankf. a. M. Vorr. 50 Pfg. p. Stck. bei:
Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

Katholiken,
gedenket der so wichtigen Missionen in unseren deutschen Kolonien! — Almosen besorgt „Kreuz und Schwert" in Münster i. W., ebenso auch unsere Geschäftsstelle.

Ach, kennetest Du
die bittere Not — so große Kinderzahl und nichts zum kochen — so schwere Schuldenlast und nichts zum zahlen — gewiß Du würdest Mitleid haben und uns Hülfe senden. Schon so lange warten wir und jeder Tag bringt neue Sorgen, da man uns vergessen hat. O, aus Liebe zum armen Kindlein Jesu, sende bald eine Gabe an das
St. Josephsheim,
Heimat für heimatlose Kinder,
Berlin No. 58, Pappel-Allee 110—111.
M. Maria-Theresia.

Jeden ersten Mittwoch im Monat wird für alle Wohlthäter eine hl. Messe gelesen und für alle regelmäßig beitragenden und alle sammelnden noch jeden ersten Freitag und zwar in jedem Josephsheim.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
nehl

---

n Kolonialwaren-Handrospekt über **Grümer Seifenfabrikate** und **reis-Verteilung.**

Fettlangenmehl,
ahren bewährt, mehrrsam, liefert bei leichter Pfg. überall erhältlich.

Jetzt

nach der Gründung **eines zweiten Geschäftes** hier am Platze und der dadurch gewonnenen Räume unterhalte ich

doppelt große Vorräte

und infolge der dadurch veranlaßten Masseneinkäufe bringe ich

überraschend niedrige Preise.

Damen-Jackets und **Paletots**	von	**2**	Mk. bis	**45**	Mk.
Golf-Capes und **Kragen**	„	**6**	„ „	**45**	„
Große Auswahl **Kinder-Jackets**	„	**1**	„ „	**12**	„
Herren-Ueberzieher in großer Auswahl	„	**6**	„ „	**45**	„
Herren-Anzüge in ganz neuen Façons	„	**7**	„ „	**45**	„
Sonntags-Knaben-Anzüge	„	**1½**	„ „	**15**	„
Burschen-Ueberzieher, große Auswahl,	„	**5**	„ „	**30**	„

Große Auswahl **Kleider-** und **Blusenstoffe** per Meter von 30 Pfg. an bis zu den höchsten Feinheiten.

Lesen Sie genau, was jetzt kommt!

Gelegenheitsposten, die nie wiederkommen, und die jeden in Erstaunen setzen.

Lodenjoppen mit dickem Unterfutter von **2** ½ Mk. an.
Einige Hundert Buxkinhosen, in Partieen erworben, sonst 5 Mk., jetzt zu **2** Mk. **90** Pfg.!
Kolossale Posten fertiger, weißer gezackter Kissenbezüge mit Ueberschlag zum Knöpfen zu **58** Pfg.
Einige Zentner baumwollener Flanellreste für Hemde, Unterzeuge u. s. w. zu **Schleuderpreisen.**

Gustav Gompertz

in Bocholt,

Neustrasse 11 und Neustrasse 21.

Telephon Nr. 146.

Neu eingetroffen!

Lampenschirme

in grosser Auswahl.

J. & A. Temming.

Ravardistrasse 13.

Grösste Auswahl in Damen- und Kinderhüten

zu denkbar billigsten Preisen.

Barbara Fritzen.

Ravardistrasse 13.

Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen **J. & A. Temming.**

Agent: A. Heinrichs.

Strassburger Lose á 1 M.
11 Lose 10 M.: Porto u. Liste 25 Pfg.
Ziehung sicher
14. November 1903.
Kleine Loszahl!
1200 Gew. i. W. **M. 39000**
Hauptgew. M. 10000
In Baar Geld werden die 1180 letzten Gew. mit **90%** u. die 31 ersten Gew. mit **75%** garantirt
u. empf. Lose **J. Stürmer**
General-Agt., Strassb. i. Els.

Agent: A. Heinrichs.

In der **J. & A. Temming'schen Buchhandlung** ist vorräthig:

Kommunionbüchlein

für alle Gott liebenden Seelen.

Enthaltend:
Gebete am Vorabend und für die Kommuniontage, als Morgen-, Abend- u. Messgebete, verschiedene Kommunion-Andachten u. Nachmittags-Andachten.
Preis hübsch gebunden 75 Pfg.

Anstands- und Tanz-Unterricht.

Mein diesjähriger Kursus beginnt in den nächsten Tagen im
Hôtel Steiner in Bocholt.
Gefl. Anmeldungen werden im Unterrichtslokale entgegengenommen.

Hermann Laaths aus Düsseldorf,
Mitglied der Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer, Berlin, Lehrer durchlauchtigster Prinzen und eines hohen Adels, tätig an höheren Töchterschulen, Gymnasien und Offizier-Kasinos.

Holländisches Butterhaus.

Suppenhühner **70** Pfg. pr. Pfd.
Kapaunen **80** Pfg. pr. Pfd.
Ostermarkt 41.
Ravardistrasse 9.



Garnierte **Kinderhüte** von 60 Pfg. an.

Damenhüte von 1,90 Mk. an.

Täglich
Eingang von Neuheiten
in
Damenhüten und Kinderhüten
vom feinsten bis zum billigsten Genre.
Frau Karl Henin, Nordstr. 14.

Wilhelm Reygers-Riegermann a. Markt
verkauft von heute ab:

garantiert reinen Bohnenkaffee:

dunkel gebrannt, pr. Pfd. zu **68** Pfg,
hell „ „ „ „ **70** „
und bringt die allgemein beliebte
Albert-Mischung pr. Pfd. **90** Pfg
in empfehlende Erinnerung.

Gestrickte Knaben-Anzüge
der Trikotkleiderfabrik Stuttgart.
Das Beste und Vollkommenste dieser Art. * * *
Alleinverkauf für Bocholt:
S. B. Löwenstein.

Kirmessonntag von ½12–2 Uhr:
KONZERT.
Nachmittags 4 Uhr:
BALL.
Entree 1.— Mk, eine Dame frei.
Zu zahlreichem Besuche ladet frdl. ein
Fr. Reidiek.

Helene Lehrich
empfiehlt
Oberhemde,
vorrätig in den Weiten 37—44 cm, mit Vorder- und Rückenschluß.
Anfertigung nach Mass
in kürzester Zeit unter Garantie für tadellosen Sitz
Einsätze
in großer Auswahl in jedem Geschmack.

Nächste Woche!

Ziehung 21. und 22. Octbr. zu **Berlin,** im **Kaiserhof**
Berliner Loose à 1 M.
d. techn. Commission f. Trabrennen. 11 Loose 10 Mark. Porto u. Liste 20 ₰. Pferde-Gewinne mit 70% d. angegeb. Werthes **sofort** verkäuflich gegen
Baar-Geld.

6039 Gewinne im Gesammtwerthe von M.

100000		
1 à M.	**10000**	
1 à M.	**6000**	
1 à M.	**5000**	
1 à M.	**4000**	
2 à	3000	= 6000
5 à	2000	= 10000
6 à	1500	= 9000
2 à	1000	= 2000
6000 à 15, 10 u. 5 M.		= 44000
20 Fahrräder		= 4000

Loose versendet: der General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5 Telegr.-Adr.: Glücksmüller
Lose in BOCHOLT bei:
Herm. Wielers, Neustr. 9,
Joh. Bethe, Zigarrenhdlg.

Hiesiger Speck	50 Pfg. pr. Pfd.
Ausländ. Speck	40 Pfg. pr. Pfd.
Schweinefleisch	50 Pfg pr. Pfd.
Schinken (trock.)	70 Pfg. pr. Pfd.

H. Iding, Kreuzkapelle.

Kaufe jeden Posten Butter, Eier, Schinken zu annehmbarsten Preise.
Offerten unter **K. 127** postlagernd **Witten (Ruhr).**

An meine lieben Kleinen!

Säga es, Moder, so kann't neet mer gaon.
De Welt kann so neet mer bestaon;
Alle Dage hämwe ne Natten,
In de Schränke krupt uns de Natten.

Fantebaye, hüst du dull?
Gao nao'n Solder un stopp de Säcke vull.
Daor liggt Bütte, Iser un olde Söcke
Un van Bätvader noch en paar Röcke.
Daor könnt se met nao **Ostberg** looven,
Dann brukst Du öhr Karmisse vix te looven.

Nobelstraote 38.

Ein goldener Trauring

in der Nähe des Mussumer Bahnhofs **gefunden.**
Näheres in der Expedition ds. Bl.